

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/4 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 181.

Sonnabend den 15. September.

1894.

*** Konservative Heuschreck.

Auf der ganzen Linie der agrarisch-konservativen Partei wird gegenüber der königlichen Rede des Kaisers der Versuch gemacht, in Abrede zu stellen, daß die Opposition der Partei sich nicht nur gegen die verantwortlichen Diener des Kaisers, sondern gegen die Person des Kaisers gerichtet habe. Das Organ der Liberal-Konservativen, die „Konf. Corr.“ schrieb am Mittwoch: „Es ziemt sich nicht, an einem Kaiserworte zu deuteln; allein die Absicht erheischt, mit aller Ehrfurcht darauf hinzuweisen, daß eine lärmende Opposition des Adels gegen den König niemals bestanden hat. Leider hat ein oder der andere politische Neuling durch den Ernst der Lage zu unüberlegten Worten in Rede oder Schrift sich hinreißen lassen. Das ist aber von der gesamten konservativen Partei und nicht zuletzt vom Adel sofort ungewidrigt gemißbilligt worden und nur den Mächtschäften einer gewissenlosen Partei ist es zu verdanken, daß diese Ausschreitungen einzelner der konservativen Partei und damit dem Adel zur Last gelegt werden konnten.“ Daß diese offenkundigen Unwahrheiten auf den Kaiser Eindruck machen sollten, glaubt wohl das konservative Parteiorgan selbst nicht. Diese Art der Verteidigung hat wohl nur den Zweck, die Herren v. Mantuffel und Gen. gegen die Vorwürfe vernünftiger Parteigenossen in Sicherheit zu bringen und Sezessionsgelüsten zuvorzukommen. Unter diesen Umständen erscheint es angezeigt, dem schwachen Gedächtnis der Hintermänner der „Konf. Corr.“ zu Hilfe zu kommen. In den letzten Tagen des März, nach Erledigung des Handelsvertrags mit Rußland, veröffentlichte die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“ einen Artikel: „Zur Lage“, der gerade in diesem Augenblicke, wo die Agrarier so scharf zwischen der berechtigten Opposition gegen den Reichskanzler und der unberechtigten gegen den Kaiser zu unterscheiden versuchen, von besonderem Interesse sein dürfte. Der Artikel erhob gegen den Kaiser die Anklage, daß er durch seine Einmischung in die politischen Geschäfte die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Verwirrung bringe und — den „monarchischen Gedanken“ schädige. „Das deutsche Reich, so war da zu lesen, steht auf konstitutionellem Grunde und so muß es bleiben. Wir sehen aber, daß der kaiserliche Wille, die persönliche Anschauung des Kaisers fast in jeder bedeutenden Frage von vornherein bestimmend einzuwirken sucht, bevor die im Reichstage befindlichen sachverständigen Abgeordneten überhaupt darüber berathen haben. Die zahlreichen Reden des Kaisers bei mannigfachen Gelegenheiten beweisen das. Dadurch entsteht eine Beeinflussung von Volksvertretern, die dann aus persönlicher Rücksicht gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihr gegebenes Wort stimmen. Aus dieser absolutistischen Neigung entspringen große Gefahren.“ Die Correspondenz setzte dann im Einzelnen auseinander, welcher Art diese Gefahren sind. Erstens in wirtschaftlicher Beziehung; „denn, ohne Verletzung der schuldigen Ehrfurcht müssen wir sagen, auch der Kaiser kann irren und nicht minder können es die wenigen Räte, die ihm berichten, die vielleicht erst seit einer kurzen Zeit in ihrem Fache thätig sind und dem Volksgemüth vielleicht sehr fern stehen.“ Zweitens „in parlamentarischer Beziehung. Es ist gewiß ein großes Opfer, das ein Reichstagsabgeordneter seinem Wahlkreise und dem Reiche bringt. Wie nutzlos ist das Opfer und dem Reiche überhaupt der ehrliche Streit der Meinungen, wenn es höherer Wille Alles schon vorher bestimmt hat! Und welcher selbständig denkende Mann, der sich in enger Arbeit des Berufs wertige große Erfahrung und Kenntnisse erworben hat, wird sich der oberflächlichen Ehrenpflicht widmen, Abgeordneter zu sein, wenn seine Lebenserfahrung und seine Stimme doch kein Gewicht in die Waagschale wirft. Die Qualität der Reichsboten muß so schweren Schaden leiden.“ Drittens: „Und ganz besonders in Bezug auf den

monarchischen Gedanken: Die Person des Herrschers von Gottes Gnaden ist geheiligt, sie wird nicht mit in den Streit der Meinungen hineingezogen in Parlamente, in den Zeitungen, in Versammlungen, im Gespräch. Die verantwortlichen Minister, die die Gesetze entwerfen, mögen immerhin angegriffen werden, sie werden die Meinung und den Standpunkt der Regierung mit ihrer Person verteidigen. Die Person des Monarchen bleibt heilig und die schuldige Ehrfurcht unverletzt. Aber die Gespögenheit, die Person des Herrschers außer dem Spiel zu lassen, ist nicht mehr durchzuführen, wenn Gesetze und wirtschaftliche Maßregeln, die doch selbstverständlich der Kritik des Volkes ausgesetzt sind, einfach dem maßgebenden Willen des Herrschers entstammen und wenn diese Thatsache noch anheimelnd absichtlich öffentlich bekannt gegeben wird.“ Es heißt dann weiter in der „Corresp. d. Bundes der Landw.“: Wir haben die äufferst bedenkliche Erscheinung, daß der deutsche Landwirth, der bisher (!) außer der Sozialdemokratie, der er ja diametral entgegensteht, den Freisinn als seinen Feind ansah, jetzt geneigt ist, so fern er sich nämlich ehrlich und ohne Rücksicht ausspricht, den Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen. In der Anglegenheit des Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. (bekanntlich hatte Graf Limburg-Stirum als Referent der Budgetcommission die Ablehnung der im Etat für das Denkmal geforderten Mittel beantragt) erleben wir das Traurige, daß der von absoluten Regungen nicht freie Wille des Kaisers oder doch das, was in den maßgebenden Zeitungen dafür ausgegeben wird, dem Empfinden und Fühlen des ganzen Volkes widerspricht, wie ja auch dem Willen des hochseligen Kaisers selbst. Solche Erscheinungen sind von größter Gefahr. . . . Unter dem Sichelstendnachen des absoluten Herrschers willens leiden am meisten und kommen in die schwierigsten Lagen diejenigen, die in der konstitutionellen Monarchie das Heil und den Grund des Staates und des Reichs erblicken. Den demokratischen, der Monarchie abgeneigten Parteien ist es dagegen recht, ihnen kommen die Consequenzen dieser Gespögenheit gelegen. Die schweren Angriffe, die der Reichskanzler Graf Caprivi bei den Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag erfahren hat, waren ganz gewiß sehr gerechtfertigt, denn der Reichskanzler vertritt eben den von uns für so unheilvoll gehaltenen Wirtschaftsfaktor. Aber die Abgeordneten sowohl wie jeder denkende Mann im Volke haben doch die Meinung, daß der Graf Caprivi nicht als selbstständiger Staatsmann und Volkswirth, als wirklicher Reichskanzler dastand, sondern auf Befehl des Kaisers als dessen General dessen Willen durchzuführen mußte. Und das ist geschehen unter Anwendung des schärfsten Hochdrucks und ohne Bedenklichkeit, wobei die Stimmen dafür klangen: „Die schweren Verurtheilungen also, so schlicht dieser merkwürdige Artikel, die uns die jetzige Lage des Reichs einschließt, veranlassen uns zu folgenden Aeußerungen: Wir sind durchaus, sowohl mit warmem Herzen wie durch nüchterne Verstandesüberlegung Anhänger der konstitutionellen Monarchie, wie sie in den einzelnen Bundesstaaten und im Reiche besteht. Für die Monarchie sehen wir aber eine schwere Gefahr im Vordringen des absolutistischen Gedankens. Ein absolutes Kaiserthum haben wir nicht und wollen es nicht.“ Hier wurde also der Kaiser geradezu absolutistischer Neigungen beschuldigt und zwar in dem officiellen Organ des Bundes der Landwirthe, in dem doch für gewöhnlich keine „politischen Neulinge“ die Feder führen. Daß dieser Artikel „durch die gelammte konservative Partei und nicht zuletzt durch den Adel ungewidrigt gemißbilligt“ worden sei, davon wußte man damals nichts; wäre das geschehen, so wäre es nicht möglich gewesen, daß „in

Folge von Mächtschäften einer gewissenlosen Presse“ diese Ausschreitungen der „Corr. d. B. d. L.“ der konservativen Partei und damit dem Adel zur Last gelegt wurden. Offenbar ist von einer Mißbilligung dieser und ähnlicher Auslassungen auch dem Kaiser nichts zu Ohren gekommen, obgleich es den Herren Agrariern erfahrungsmäßig auch bisher nicht an Kanälen gefehlt hat, dem Kaiser ihre Aufstellungen zu übermitteln. Erst jetzt, nach der königsberger Strafrecht, verstanden sie sich wieder hinter die konstitutionelle Theorie und wollen nur den Grafen Caprivi, den sie mit Einem Wale für einen selbstständigen Staatsmann und wirklichen Reichskanzler, nicht für einen Ordre parirenden Soldaten ausgeben, als Träger einer nach ihrer Ueberzeugung verwerthlichen Wirtschaftspolitik bekämpft haben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat am Dienstag aus Galizien die Rückreise nach Wien angetreten. Bei einer Hofafade, die an diesem Tage noch in Lemberg stattfand, brachte er anlässlich des Namensfestes des Kaisers von Rußland folgenden Trinkspruch aus: „Auf das Wohl meines theueren Freundes, des Kaisers Alexander, der Gott erhalte!“ Auf dem Bahnhof in Lemberg sprach er Worte des Dankes für den Empfang, den er bei der Bevölkerung Galiziens gefunden. Ferner theilt das amtliche Blatt ein kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Sapieha mit, in welchem der Kaiser seinen Dank und seine volle Anerkennung ausdrückt für das durch einträchtiges Zusammenwirken beider Volkstämme in der galizischen Landesausstellung geschaffene Werk, das zu der Zuversicht berechtigt, daß sich der wirtschaftliche Wohlstand der Bevölkerung immer glücklicher entfalten werde. — Der bisherige Landespräsident von Oesterreichisch-Schlesien, Dr. v. Jäger, hat infolge des letzten großen Bergarbeiterstreiks im Ostrauer Kohlenrevier seinen Abschied nehmen müssen. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Statthalter-Vizepräsidenten in Prag Grafen Coudenhove zum Landespräsidenten von Schlesien. — Am Lehrerseminar in Tarnopol (Galizien) wurden wie die „N. Fr. Presse“ meldet, 21 Hörer wegen Geheimbündelei, Hochverraths und Majestätsbeleidigung verhaftet.

Rußland. Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland erhält die „Wiener Neue Fr. Presse“ von authentischer Seite, d. h. wohl durch den russischen Finanzminister Witte, aus Abbazia die nachfolgenden Mittheilungen: Die ärztliche Untersuchung habe Einwozig in den Ausschreibungen vorgefunden. Die Ursachen der Erkrankung seien starke Ueberarbeitung, Mangel an Bewegung und an frischer Luft gewesen. Erh unter dem stärksten Druck seitens der Aerzte habe sich der Kaiser zu der Erholungsreise entschlossen, aber schon während der Fahrt sich fühllich erholt. Die letzte Untersuchung habe die günstigsten und erfreulichsten Resultate ergeben, so daß Professor Sacharin beruhigt nach Moskau zurückkehren konnte. Die kaiserliche Familie sowie die Umgebung haben jetzt das vollste Vertrauen auf gänzliche Genesung. Die Aerzte dringen jedoch darauf, daß der Kaiser seine Arbeiten auf die allerdringlichsten beschränke.

Frankreich. Der Herzog von Orleans, der Sohn des verstorbenen Grafen von Paris, will nach Londoner Meldungen die Leitung der orleanistischen Partei selbst übernehmen, unterstützt von einem aus jüngeren Elementen bestehenden Rathe. Der bisherige Vertreter der Familie Orleans, Graf d'Haussonville, hat seine Entlassung gegeben. Die Leiche des Grafen von Paris ist nach Weybridge, wo am Mittwoch die Beisetzung stattfindet, überführt worden.

Italien. Ueber eine geheimnißvolle Verhaftung im vatikanischen Garten meldet die

„Tribuna“ folgendes: In der Nacht vom Sonntag zum Montag verhaftete eine Patrouille der päpstlichen Gensdarmarie im vatikanischen Garten bei einem für den Papst reservierten Gartenhaus zwei Personen, welche bei Annäherung der Patrouille sich zur Flucht gewendet hatten. Eine Waffe wurde bei den Verhafteten nicht gefunden. Die „Tribuna“ bemerkt, die Waffe sei wahrscheinlich während der Flucht fortgeworfen worden. Die Verhafteten wurden in die Kaserne der päpstlichen Gensdarmen gebracht und dort für die Nacht interniert, am Montag Morgen wurden sie der italienischen Polizei überantwortet. Letztere bewahrt über die Angelegenheit vollkommenes Stillschweigen. — Der römische Bankfandal macht noch immer von sich reden. Jetzt hat Pietro Lanlongo, der Sohn des ehemaligen Gouverneurs der Banca Romana, in einem Gesuch an das Gericht seinen Gläubigern im Alfordverfahren 15 pCt. der Forderungen angeboten.

Spanien. Die zu den Generalwahlen stattgehabten Neuwahlen sind für die Regierung sehr günstig ausgefallen. Die Generalwahlen blieben vorbedeutend für die allgemeinen Wahlen zur Deputiertenkammer zu sein. — Der Kammerherr des Königs, Herzog San Carlos Marquis Santa Cruz de Viduela, hat sich das Leben genommen.

Serbien. Die Meldung von einem Attentat auf den König von Serbien durch Steinwürfe gegen den von ihm benutzten Eisenbahnzug wird amtlich dementirt und darauf zurückgeführt, daß spielende Kinder einen Stein gegen den Zug geworfen hätten, ohne aber etwas zu beschädigen.

Brasilien. Die brasilianischen Monarchisten sollen, wie in Buenos-Ayres gerüchtweise verlautet, einen Aufstand vorbereiten.

Samoa. Auf Samoa soll nach einer Neuermeldung der Krieg jetzt endlich beendigt sein. Nachdem der deutsche Kreuzer „Buffard“ und das britische Kriegsschiff „Curacoa“ der Anas die Beschießung angeordnet hatten, begaben sich die Hauptlinge der Rebellen an Bord des „Curacoa“, lieferten etwa hundert Gewehre aus und erklärten ihre Unterwerfung unter den König Malietoa.

Rosca. Der „Central News“ zufolge sind die drei größten Kriegsschiffe des chinesischen Südgeschwaders zur Nordflotte unter dem Admiral Ting beordert worden. So wenig Vertrauen aber haben chinesische Firmen in die Fähigkeit des Admirals, den Golf von Petchili gegen die Japaner zu verteidigen, daß sie ihre sämtlichen Dampfer unter britische Flagge stellen. — Nach Shanghaiher Berichten der „Central News“ ist die Macht und das Ansehen Li-Hung-Tschang im Schwanden. Einflußreiche Freunde thun ihr Bestes für ihn in Peking, aber es wird ihnen nicht gelingen, seinen Sturz abzuwenden. Er scheint außer Stande zu sein, die kriegerischen Operationen gegen Japan zu beschleunigen. Die unbesiegbaren chinesischen Truppen verurteilen in den Städten, wo sie auf ihrem langsamen Vormarsch nach Korea Halt machen, eine wahre Schreckensherrschaft. Sie plündern und mißhandeln die Einwohner. Am schlimmsten geht es in Tientsin zu, wo alles vor der Raubgier der räuberischen Soldateska flüchtet, und der Handel in Folge dessen stockt. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ ist bezugs Feststellung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea und auf Wunsch der koreanischen Regierung am 26. August in Seoul zwischen dem japanischen und dem koreanischen Minister des Auswärtigen ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag bezweckt, Korea die Unabhängigkeit zu verschaffen und die gegenseitigen Interessen beider Länder durch Vertreibung der Chinesen aus Korea zu fördern. Japan übernimmt die kriegerischen Operationen gegen China, Korea verpflichtet sich, den japanischen Truppen alle Erleichterungen zu gewähren. Der Vertrag bleibt in Kraft, so lange die Feindseligkeiten zwischen China und Japan dauern. — Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Shanghai gemeldet wird, waren dort Gerüchte verbreitet, wonach am 2. September eine Schlacht in der Nähe von Kaitscheng stattgefunden haben soll. Chinesische Blätter vom 10. September zufolge wäre dieselbe nach zweitägiger Dauer unentschieden geblieben. Am 12. September meldeten die Zeitungen, vom General Des sei Bericht über einen Sieg der Chinesen eingelaufen, es herrscht jedoch in Shanghai die Ansicht, daß China eine Niederlage erlitten habe. Die chinesischen Truppen sind durch Hochwasser am Uebergang über den Tsching-Fluß gehindert. — Von den Gegnern des Vieckhngs Li-Hung-Tschang wurde der Regierung berichtet, daß dessen im Jahre 1884 verbannter Schwiegersohn Tschang-Bei-Lun nach Tientsin zurückgekehrt sei. Der Thron hat darauf dessen Rückführung in die Verbannung verfügt. — Die chinesische Regierung erklärt den zwischen Japan und Korea abgeschlossenen Vertrag für null und nichtig. Derselbe sei

erpreßt und gegen die Rechte der Suzeränität Chinas geschlossen worden.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Der Kaiser hat am Mittwoch nach Beendigung des Manövers die Rückreise aus Schloßbitten angetreten. Am Schluß des Manövers wurden vom Kaiser zahlreiche Auszeichnungen und Beförderungen verlinket. Mittwoch Abend trat dann der Kaiser die Fahrt nach Swinemünde zur Teilnahme an den Flottenmanövern an. Am Donnerstag früh 8 Uhr traf der Kaiser in Swinemünde ein. Er begab sich vom Bahnhof aus zur Nacht „Hohenzollern“, welche um 10 Uhr den Hafen verließ und, von Kanonendonner begrüßt, der Flotte zufuhr. Die Flottenparade vor dem Kaiser verlief in glänzender Weise. Die ganze Flotte war in doppelter Linie aufgestellt. Nachdem der Kaiser zwischen den beiden Geschwadern durchgefahen war, ließ er eine einfache Schiffslinie formiren. Darauf setzte sich die ganze Flotte in Bewegung und dampfte in der Richtung nach der Die ab. Die Flotte wurde von ungefähr dreißig Vermignungsdampfern begleitet, auf denen sich eine große Zuschauermenge aus allen Theilen Deutschlands befanden. — Die Kaiserin ist am Donnerstag Morgen aus Ostpreußen im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Auf der Wildparkstation wurde sie von ihren drei ältesten Söhnen erwartet. — Prinzessin Heinrich ist am Mittwoch von London zum Besuch der Königin Viktoria nach Schloß Balmoral abgereist. — Prinz Adalbert in Begleitung seines Gouverneurs und Erzherzog Karl Stefan von Oesterreich sind Mittwoch Abend in Swinemünde eingetroffen und haben sich alsbald an Bord der Nacht „Hohenzollern“ begeben.

(Kaiser Wilhelm) übersandte, wie der „Post. Ztg.“ aus Mailand gemeldet wird, der Königin Margherita von Italien eine von ihm gedichtete und in Latein gesetzte Canzone. Es handelt sich borigen Blättern zufolge um eine im Stile der Minnesänger gehaltene Verherrlichung der persönlichen und geistigen Tugenden der Königin.

(Das preussische Staatsministerium) ist in nächster Woche bis auf den Reichskanzler, der erst Ende des Monats nach Berlin zurückkehrt, wieder vollständig verjammelt. Die noch auf Urlaub befindlichen Minister Frhr. v. Berlepsch, Dr. Hoffe und v. Sydow kehren in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Berlin zurück.

(Der Director im Reichspostamt) Sachse tritt, wie die „Kreuztg.“ mittheilt, mit dem Beginn des nächsten Monats in den Ruhestand.

(Die Herbstmanöverflotte), welche gegenwärtig vor Swinemünde versammelt ist, besteht aus 12 Panzerschiffen, und zwar zwei Panzerschiffen erster Klasse („Brandenburg“ und „Wörth“), zwei Panzerschiffen zweiter Klasse („König Wilhelm“ und „Deutschland“), fünf Panzerschiffen dritter Klasse („Friedrich der Große“, „Baden“, „Sachsen“, „Bavarn“, „Württemberg“), 3 Panzerschiffen vierter Klasse („Hildebrand“, „Fritzhof“, „Beowulf“), ferner aus den 4 Schulschiffen „Blücher“, „Stoß“, „Mottel“ und „Gneisenau“, sodann aus den zum Aufklärungsdiens bestimmt Fahrzeugen: Kreuzercorvette „Prinz Wilhelm“, Aviso „Wacht“, „Meteor“ und „Grille“; dem Transportdampfer „Peltan“, dem Flottillenadmiralgewehr „Blitz“, und endlich aus 4 Torpedobootsdivisionen von je einem Divisionsboot und 6 Torpedobooten.

(Neue Verfassungs- und Gewerbezahlung.) Dem Bundesrath hat der Reichskanzler den 5. Juni 1895 als den Zeitpunkt für eine neue Verfassungs- und Gewerbezahlung in Vorschlag gebracht. Zur Begründung des Antrags wird u. a. bemerkt, bei den gegenwärtig schwebenden Erörterungen über die Mittel, durch welche die Landwirthschaft zu fördern sei, würde es von Bedeutung sein, wenn man bis auf die neueste Zeit reichende Ermittlungen über das Zahlverhältniß zwischen landwirthschaftlicher und industrieller Bevölkerung und über die Geschwindigkeit hätte, mit der die letztere auf Kosten der ersteren zunimmt.

(Der „Reichsanzeiger“) theilt in seiner Mittwoch's-Nr. den vollständigen Text des am 28. August d. J. in Kraft getretenen neuen Zolltarifs der Vereinigten Staaten von Amerika mit.

(Die Goldbede) wird immer länger.) Die Goldproduction in Südafrika hat, wie neulich bekannt geworden, im August 17497 Unzen betragen, also ca. 39 000 Unzen mehr, als im August 1893. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres hat die Goldproduction in den Witwatersrand-Goldminen 1 317 026 Unzen betragen; also nur 161 447 weniger, als in dem ganzen Jahr 1893 und nur 106 123 Unzen weniger als im ganzen Jahr 1892!

(Zur Königsberger Kaiserrede.) Den Bismarck'schen „Hamb. Nachr.“ ist endlich die Junge gelöst worden. Sie finden die Kaiserrede

vortreflich, die nichts beklagt, als: „Berzichten wir auf den Streit über Vergangenes und einstweilen Unabhängiges und wenden wir uns gemeinsam den Aufgaben zu, welche die Gegenwart uns stellt, indem wir vereint in den Kampf für Religion, Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes hineingehen.“ Dieser Appell des Kaisers werde in den weitesten Kreisen des Landes ohne Rücksicht auf die Sonderstellung des Adels begeistert Anklang und bereitwillige Hülfe finden. — Inwiefern das auch die Ansicht der Zunter ist, muß man abwarten.

(Wie die Herren vom Bunde der Landwirthe ihr Gefolge über die Königsberger Rede des Kaisers täuschen, verdient festgenagelt zu werden. In der Versammlung des Wagnrowitzer Kreisvereins des Bundes vom 8. d. hat der Vorsitzende, Herr Menzel-Gesau, eine Ansprache gehalten. In dem Bericht der „Post. Ztg.“ wird bemerkt: „Unter Hinweis auf die bedeutungsvolle Rede, welche der Kaiser dieser Tage in Königsberg gehalten und welche die Landwirthe zu den besten Hoffnungen berechtigte, brachte der Vorsitzende in schwingvollen Worten ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, welches auch begeisterte Aufnahme fand.“ In derselben Versammlung hielt auch Herr Major von Endell-Kietzky einen Vortrag, in welchem er u. a. sagte: „Auf die bisherigen Erfolge könne der Bund mit Stolz zurückblicken, denn Regierung, Volksvertretung und Presse zeigten jetzt erheblich mehr Interesse für die Landwirthschaft und die letzte Rede des Kaisers berechtigte zu weiteren Hoffnungen.“ Anscheinend hat der Bund der Landwirthe die Parole ausgeben, die Straßpredigt des Kaisers gegen den agrarischen Adel den gutgläubigen Genossen als eine Verbeugung vor dem Bunde der Landwirthe darzustellen!

(Sohinke, Sohinke, hüte Di!) Die offiziöse „Alln. Ztg.“ meint, die Artikel der „Kreuztg.“, des Organs des Bundes der Landwirthe, der „Deutschen Tagesztg.“ und der Artikel des Herrn v. Blöb in der „Kreuztg.“ ließen erkennen, daß die agrarische Opposition vor dem Willen des Kaisers nicht zu capituliren gedente. Der Artikel der „Deutschen Tagesztg.“, „Auftritte lassen sich niederfartigkeiten; aber der still schleichende Groll und die dumpfe Verbitterung ist schlimmer als Aufruhr. Noch ist die Königstreue mächtig im Volke. O, daß die Blume nicht erstickte und ersterbe durch den Frost, der das Leben bannet oder die Nahrung nimmt!“ drohe, „nach Art des Herrn Ruprecht-Kausern“ in verbämter Weise damit, daß die Landeute Sozialdemokraten werden wollen, wenn man den Agrariern nicht ihren Willen thut. Jedes Zeitalter hat seine eigene Sprache; die Leute, die heute durch die Blume reden, hatten Vorfahren, die eine viel kräftigere Sprache führten. Sohinke, Sohinke, hüte Di“, hatte ungefahr dieselbe Bedeutung, wie die jetzige Drohung, zu den Sozialdemokraten überzugehen.

(Als eine Demonstration gegen Caprivi) wird in den nationalliberalen „Sammov. Cour.“ die Kaiserrede in Königsberg ausgelegt. Dem Kaiser sei nach wohlüberlegten Aeußerungen, so wird hier ausgeführt, das gespannte Verhältniß zwischen der Regierung und der von dem ostpreussischen Adel gestützten konservativen Partei persönlich sehr unangenehm. Er habe den lebhaftesten Wunsch, hier einen Wandel herbeizuführen. „Daß Graf Eulenburg für diesen Wunsch ein besseres Verhältniß hatte als Graf Caprivi, gegen den die Konservativen in der größtlichen Weise Sturm gelaufen, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Die Rede des Kaisers hatte also den Zweck, den Konservativen eine Brücke zum Uebergang in das Regierungslager zu schlagen, in dem sie Graf Eulenburg mit offenen Armen empfangen wird. Graf Caprivi steht dabei etwas zur Seite. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß die preussische Regierung der Reichsregierung das gefolgeberische Vorgehen gegen die Umstürzparteien überlassen wird. Unter diesen Umständen erscheint die Stellung des Herrn Reichskanzlers nach der Rede des Kaisers schwieriger als vor derselben, doch sind wir überzeugt, daß er diese Schwierigkeiten überwinden und sich sehr bald in einem konservativ-klerikalen Regiment gefallen wird.“

(In Posen) haben bei den Wahlen zum gewerblichen Schiedsgericht seitens der Arbeitgeber die Candidaten der polnischen Volkspartei den Sieg davon getragen und zwar, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, mit 20 Stimmen Mehrheit, während die Liste der polnischen Hospartei nur den vierten Theil der abgegebenen Stimmen erhielt. Die „Post. Ztg.“ beklagt, die bedauerliche Gleichgültigkeit der (deutschen) Wähler. Die Uebermacht der polnischen Volkspartei über die Hospartei verdient Beachtung.

Feldverpachtung
Wernsdorf - Neumark.
 Sonnabend den 15. d. M., nach-
 mittags 4 Uhr, werde ich im Gasthause zu
 Remsdorf dem Königl. Landrath Herrn
 Eszdorf gehöriges Ackerland,
 2 Morgen im Dorfe Wernsdorf,
 3 1/2 Morgen in der Nähe Bahn-
 hof Neumark.
 Öffentlich meistbietend verpachten.
 Bedingungen im Termin
 Merseburg, den 11. September 1894.
 Fried. M. Kunth.

Zu verkaufen
 Mauersteine,
 Dachsteine,
 Brunnensteine und
 glasierte Dachziegel.
 Näheres Dampfziegelwerke Epergan
 und Auerberg und Concursverwalter
 Kunth, Merseburg.

Eine altrenommirte, solide Tuch-
 fabrik, welche nur bessere Stoffe
 zu Herren-Anzügen und Paletots
 in reichhaltiger Auswahl preiswerth
 fabrizirt, sucht in hiesiger Stadt
 einen Herrn mit größerer Bekann-
 theit, welcher den Verkauf nach
 Mustern an Private vermittelt.
 Angenehmer und leichter Neben-
 verdienst! Gesl. Offerten unter H.
 L. 230 an die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Ein Hausgrundstück,
 in vorzüglicher Lage von Weichensfeld, mit Thor-
 einfahrt, Hofraum, Erntung, sowie Verlaufs-
 faden, in welchem seit Jahren die Fleischerei
 betrieben, sich aber auch zu jedem andern Ge-
 schäfte eignet, soll mit geringer Anzahlung
 verkauft und kann sofort übernommen werden.
 Hypothek frei.
 Mehr von Reflectanten befördert unter H.
 230 die Exped. d. Bl.

Wanzenod!
 à 75 Pf. zu haben in der
 Stadt-Apotheke.

Der flüssige Leim v. Rob. Hoppe.
 klebt, leimt, kittet Alles u. ist f. Comptoirer
 u. Hausarbeit unentbehrlich. 1/2 l. à 30 u. 50 Pf.
 empf. Carl Herfurth, Breitenstraße.

100 000 Stck. Säcke, 20
 nur einm. geb., gr. 93, u. hart, à 25 u. 30
 Pf., für Kartoffeln, Getreide u. Probob.
 à 25 Stk. verj. mit Nachn. u. erb. Mag. der
 Bahnst. (H. 56300).

Pa. Mostrich
 à 18 Pf.
 Carl Herfurth.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
 L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Leinen- u. Summiwäse
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
 A. Prall, Burgstraße.
 Hafer, Gerste, Weizen,
 Perl-Mais
 offerirt
 Carl Herfurth.

Tapeten!
 Naturcellulosepapeten von 10 Pfg. an,
 Goldtapeten " 20 "
 Glanzpapeten " 30 "
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterkarten überallhin franco.
 Gebrüder Ziegler, Minden
 in Westfalen.

Hasen.
 feischgeschlossene, treffen heute Nachmittags ein
 bei Karl Becker, Tobakmistr. 8.

Alle Arbeiten auf der Maschine,
 Webhülsen und Ausbessern, werden gut
 und sauber ausgeführt.
 M. Hammer, Schmalstraße 9.

Einfache Haus- und
Wirtschafts-Kleider
 sowie auch Kinder-Kleider in allen Größen
 werden gut und billig angefertigt.
 M. Hammer, Schmalstraße 9.

Otto Franke, Burgstrasse 8.
 empfiehlt in großer Auswahl
Neuheiten
 in Kleiderstoffen und Be-
 säßen, räumlich doppelt
 breite Kleiderstoffe v. 90
 Pf. p. Meter an,
 in Regenmänteln, Ja-
 quettes, Capes, Felle-
 rinenmänteln, Kinder-
 Jaquettes und
 -Mänteln,
 in Unterrocken, Damen-
 u. Kinder-Wäse,
 in Feinen- und Baum-
 wollwaaren, Hemden-
 tüche, Poushanatüche,
 20 Mtr. Stücke v. 7,00
 M. an.
 in Neule-Stoffen, Vor-
 hängen abgepaßt und vom
 Süd,
 Teppichen, Fäuser-
 kassen, Frischen,
 Gardinen.
 Große Auswahl. Billige Preise.
 Preis 7,50 Mk. Preis 13,50 Mk.

Adolf Schäfer, Merseburg,
 empfiehlt
 Herren- u. Knaben-
 wäsche,
 als
 Oberhemden, Vorhemden, Servietten, Krages, Manschetten, Cravatten, Triothemden, Barchent-
 hemden.
 Damen- u. Mädchen-
 wäsche,
 als
 Damenhemden, Nischschen, Frisirmäntel, Beinkleider, Unterröcke, Untertailen, Schürzen, Barchent-
 wäsche.
 ——— Ausstattungen. ———
Herbst- u. Winter-Neuheiten in Kleiderstoffen.
 Englisch-Bocher, Crêpe-Fantasia, Croisé-Beige,
 Cheviot-Riche, Engl. Block-Caro, Diagonal,
 Damascé-Uai, Cheviot-Noppé, Panama-Fantasia.
Damen- und Kindermäntel,
 als
 Markt-Jacken, Winter-Jaquettes, Winter-Paletots,
 Regenpaletots, Regenmäntel, Herbstcapes,
 Golecapes, Regenröder, Watträder,
 in allen Preislagen vorrätig.
Zur Anfertigung nach Maass
 sind gediegene Stoffe stets vorrätig und wird Garantie
 für guten Sitz übernommen.
 Preise billig, bei solider Bedienung.

Als Werthpapier aufzubewahren!
 Mein mehr als seit 100 Jahren als Familien-Gebäude aufbewahrtes Secret in einer
 verfallenen Haar- u. Bartwachs-Tinctur bin ich entschlossen, zum Wohl der Menschheit
 dieselbe in der That zu geben, wie sie allen denen, die an Haarausfall,
 Kopfschmerzen, Kahlköpfigkeit, Haarschwund u. dergl. leiden, so nicht nicht zu verzeihen.
 starken Bart haben wollen, kommt nur diese Tinctur gebrauchen, um schnell zum Ziel zu
 kommen, alles Gedeih für Kommoden, Gelden weichen ihnen aus, wenn sie nur diese Tinctur
 Die Haar- u. Bartwachs-Tinctur ist nur allein echt zu besitzen in Flaschen à 2 Mark,
 billiger nicht herzustellen, Niederlagen sind nicht vorhanden, gegen Fälschungsbeweisung oder
 Nachnahme in Berlin bei H. Beschel 129, Berlin SW. 61.

Sämmtliche Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison,
 sowie Trauerhüte in grosser Auswahl empfehlen
Geschw. Otto.
 In meinem Atelier für
Damenschneiderei
 finden junge Mädchen zum Erlernen Aufnahme.
 Dasselbst wird eine perfecte Tailleurarbeiterin gesucht.
B. Wendland, Leichstraße 7.

Sonnabend den 15. d.
 M. treffen 40 Stück
 prima hochtragende Färjen
 u. Kühe, sowie neumilchende
 Kühe n. 1/2 — 1 1/2 jährige Färjen
 bei mir zum Verkauf ein.
Louis Nürnberger.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch
 und Seehelb.
 Rauhgerwaaren,
 Neunungen, ff. mar. Seering ff. Krat-
 Caviar, ff. Manglach, Citronen
 empfiehlt
 W. Kräbmer.

Blasen
Cyper- (Kupfer-) Bitriol
 zum Weizenfäulen empfiehlt zum Billigsten
 Breite
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farben-Handlung,
 Burgstraße 16.
Himbeer-, Birsch- u.
Apfelsinen-Saft
 in früherer diesjähriger Waare à Pfd. 60 Pf.
 empfiehlt die
 Stadt-Apotheke.

„Schweinepulver“
 der Löwen-Apotheke, Rirchheimbolanden.
 Bestes und bewährtestes Mittel gegen Roth-
 lauf, Fleckenbräune, Stiefelsteil und Fress-
 mangel der Schweine.
 Wöchentlich 2 bis 3 mal aufs Futter ge-
 streut, dient es ausgezeichnet dazu, die Thiere
 vor Krankheit zu bewahren und die Fresslust
 zu vermehren, überhaupt trägt es zur Knochen-
 bildung und zum Fettsaure bei. Von Schweine-
 flüchtern wird es mit Vortheil den jungen
 Thieren gegeben.
 Dasselbe ist erhältlich in Packeten mit ge-
 nauer Anweisung für Merseburg und Um-
 gegend in der Neumark-Deugetrie von
 Paul Berger.

Frische Süße,
 lebende Suppenkräuter,
 echten Magdeburger Sauerkohl,
 echte Teltower Rübchen,
 echte Frankfurter Würstchen,
 neue Färburger Neunungen,
 neue Pral- und Delicateßheringe,
 neue Feringe in Gelee
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

XXI. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.
 Zieh. 4. Oct. 94. Hauptgew. 4500 Mk. W.
 1500 Gew. 1 Werthe von 32500 Mk.
 Loose à 2 Mark 10 Pfr. bei
 dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg,
Louis Zehender, Bankgeschäft,
 und **F. Neumann.**
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bruch-Chocolade
 à Pfd. 1,00 und 1,20 Mtr., sowie
Tafel-Chocoladen
 in allen Größen empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Pr. Magdeb. Sauerkohl
 empfiehlt
K. Hennicke.

Bestes Böllberger
Weizenmehl und
Boggenmehl,
 sowie sämmtliche Futtermittel
 gewährt.
P. Göhlsch,
 Neumark.

Für Streuzwecke
 sind Sägespäne und Holz-
 rindspäne billigt zu haben
 in der
Königsmühle Merseburg.

Seidenstoffe
 direct aus der Fabrik
Hohensteiner Seidenweberei „Lohr“
 Braut-, Ball- u. Gesellschafts-
 Kleider, Blousen, uni und
 Damascé.
 Reichhaltiges Musterlager bei
Frau Bertha Naumann.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter in
Knaben- u. Mädchengarderobe
 Kinderwagen. bis für das Alter von 16 Jahren Kinderbettstellen.
 beehren sich anzuzeigen
Geschw. Jüdel, Halle a/S., Leipzigerstr. 101.
 Fernsprecher 647. (42843)

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerling's Nährzwieback.
 à Packet, 10 Stck. enth., 10 Pf., à Packet 30 Stck. enth., 30 Pf. — Zu haben bei: **A. Weizel, Domplatz, Carl Herfurth, Breitestr. Paul Hesse, Neumarkt.**

C. A. Steckner,
Seiden-, Manufactur- u. Modewaaren,
 empfiehlt
 sein reich ausgestattetes Lager
 von
Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison.

Hallesche Kleiderfabrik
 Merseburg, Rossmarkt 6.
 Größtes
Special-Geschäft
 für
**Herren-, Knaben-
 und
 Arbeiter-Garderobe.**

Hallesche Kleiderfabrik
 (Inh.: H. Goldstein).
 Merseburg, Rossmarkt 6,
 Großes Lager in
**Wäsche, Cravatten,
 Sportartikeln,
 Normal-Sendern
 und -Sosen.**

Hallesche Kleiderfabrik
 Merseburg, Rossmarkt 6.
 Größtes Lager
 in- u. ausländischer Tuche
 zur
**Anfertigung
 nach Maß.**

Grosse Sendung Bettfedern
 eingetroffen.
Streng reelle Bedienung. Solide Preise.
H. Agte, Oelgrube 20/21.

**Raleigh-
 Nothmann-
 Claes & Flentje-
 Fahrräder.**
 Vertreter: **Hermann Lippold,**
 Halle a/S., Meckelstr. 14,
 Nothmann's Halbrenner, Preis Mk. 300.—, steht in Merseburg im Gasthof
 zur Linde zur Ansicht aus.



Ein großer Transport **hoch-
 tragende Kühe und
 Kalben, sowie neu-
 milchende Kühe** mit
 den **Kälbern** ist bei mir
 zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.

Ziehung ohne Auszahlung schon 8. u. 9. October d. J.
XXVII. grosse Hannoverische Lotterie.
3323 Gewinne. Haupttreffer 10.000 Mark,
5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.,
3 à 1000 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. r.
Loose à 1 Mk., 11 für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf.
Herrmann Franz, Hannover.
 Loose à 1 Mk. auch bei Carl Brendel u. E. Schender in Merseburg.

**Schiffer's
 Singfutter**
 für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden
 Vögel à Packet 35 Pf., sowie Schiffer's Nachtigallen-, Drosseln-, Papagalen-, Cardinal- u. Prachthänkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Elobrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt
Paul Berger, Merseburg,
 Neumarkt-Drogerie 74.

Dieses eine Beilage.

Deutschland.

(Aus dem Sozialistenlager.) Gegen das Sparen der Arbeiter eifert der „Vorwärts“ bei jeder Gelegenheit. So wird auch verpöndelt und verhöhnt in einem langen Artikel dieses Blattes die Einrichtung der Schutzhelbbräunerei, den Arbeitern ihre Ersparnisse mit 4 Prozent zu verzinsen und noch einjähriger Zugehörigkeit zur Sparkasse der Fabrik die Spareinlagen bis zu der Höhe von 5000 M. an dem Gewinn der Aktien-Gesellschaft gleich den Aktionären zu beteiligen. Jeder Unbefangene wird diese Einrichtung als eine durchaus gemeinnützige anerkennen. Die Beschränkungen derselben liegen in der Natur der Sache. Ein Arbeiter, der über 5000 M. erspart hat, ist auch selbst in der Lage, Aktien zu kaufen und sich damit an dem von dem „Vorwärts“ stets so hoch gepriesenen übermäßigen Gewinn der Unternehmer zu beteiligen. Der „Vorwärts“ aber behauptet, jede solche Gemeinnützigkeit sei nichts als ein raffiniertes Mittel für eine auf die Spitze getriebene Ausnutzung der Arbeitskraft zu Gunsten des Unternehmers. Das Blatt unterläßt es aber, auch nur anzudeuten, inwiefern die Beteiligung der Arbeiter an dieser Sparkasse irgendwie in Verbindung steht mit der Ausnutzung der Arbeitskraft für das Unternehmen. — Einen Boykottbeschuß hat auch die sozialdemokratische Partei in München gefaßt. Derselbe sprach den Verriß über den Münchener Kindl- und den Gabelsberger Brauerei-Keller, der jetzt Eigentum der Löwenbräuerei ist, wegen Saalverweigerung bei einem Vortrage Hebeis in München aus. Die Partei droht zugleich mit noch weiteren Maßnahmen.

(Colonialpolitik.) Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika bringen in London eingetroffene nähere Berichte der „Post. Ztg.“ zufolge noch folgende Ergänzungen über den Aufstand auf Kilwa: Das Regierungsgebäude wurde am 7. Sept. morgens von 2000 Aufständischen angegriffen. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Der Verlust der Empörer wird auf hundert Mann geschätzt, während auf deutscher Seite ein Sudanese getödtet und ein Europäer verwundet wurde. Die Drähte zwischen Kilwa und Dar-es-Salaam sind von den Rebellen geschnitten. Die Schwarzen sind mit almodischen Musketen bewaffnet. Wie man vermutet, gehören sie dem Stamme der Mawundji aus dem Nyassaland an. Die „Kreuztg.“ erinnert daran, daß anfangs Juni Compagnieführer Fromm einen Zug gegen die am Mawundji sich wohnenden Sklavenhändler unternommen hat. Die Mawundji mit ihrem Häuptling Saffan bin Omar waren vor der anrückenden Schutztruppe geflohen und hatten sich auf einem hohen Felsen festgesetzt. Dieser wurde zwar gestürmt, die Mawundji hatten ihn aber rechtzeitig verlassen und sich in das dahinter gelegene Buschwerk zurückgezogen, so daß sie für die Schutztruppe unerreikbaar waren. Compagnieführer Fromm mußte sich daher auf die Zerstörung des verlassenen Ortes Mawundji beschränken und trat hernach wieder den Rückmarsch nach Kilwa an. Jetzt haben die Mawundji ihrerseits die Offensive ergriffen. — Nach einem neuerlichen Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs von Mittwoh sind Lindi und Mikindani ruhig. Die Angreifer Kilwas sind mit Verlust von 37 Todten und 9 Gefangenen bis über den Mawundi-Fluß zurückgeworfen worden. Der „Seedler“ wird in Folge dessen Kilwa wieder verlassen. — Eine deutsche Togo-Expedition ist am 10. September unter Führung des Herrn v. Pawlowski von Hamburg abgegangen. Sie hat die Aufgabe, das Hinterland von Deutsch-Togo gegen die Bestrebungen Englands und Frankreichs für das Deutsche Reich zu sichern, ähnlich wie die Westrig-Passargehe Expedition das Hinterland von Kamerun dem deutschen Gebiet anzuliefern sollte. Wie diese wird auch die Togo-Expedition vornehmlich aus privaten Mitteln besritten. Das Auswärtige Amt hat einen Zuschuß von 20000 Mark gegeben, einen gleich hohen Zuschuß die Deutsche Colonial-Gesellschaft.

Volkswirtschaftliches.

(Auf dem deutschen Bäckertage in Stuttgart wurde die Frage des Maximalarbeits-tages im Bäckergewerbe erörtert. Der Referent Hilgus-Kranfurt a. M. führte aus: Man solle dem durch die Sonntagsruhe, die überhandnehmende Hausbäckerei schon so sehr zu Schaden gekommenen Bäckergewerbe jetzt nicht auch noch den 12 stündigen Arbeitstag antrotzen. Der Maximalarbeits-tag könne im Bäckergewerbe nicht eingeführt werden, dagegen sei man für eine 14stündige Sonntagsruhe. Einmüthig wurde beschlossen, ein Telegramm an den Reichskanzler Caprivi zu richten,

in welchem Protest gegen den Maximalarbeits-tag eingelegt wird, da denselben die größten technischen Schwierigkeiten entgegenstehen und der Ruin vieler mittlerer und kleiner Existenzen folgen werde.

Die Bestimmungen über die Zuckergölle in dem neuen amerikanischen Zolltarif haben eine seltsame Fassung erhalten. Es war bekannt, daß neben dem Zoll von 40% vom Werth von Rohzucker ein Zuschlag von 1/10 Cent pro Pfund, 1/10 Cent Zuschlag von raffiniertem Zucker und von Zucker aus Ländern erhoben werden soll, für welchen eine Ausfuhrprämie bezahlt worden ist. Die Bestimmung hat in dem Text folgenden Wortlaut: „Aller Zucker u. s. w., welche Provenienz oder Erzeugung eines Landes sind, welches zu der Zeit, als diese Artikel von dort ausgeführt wurden, direkt oder indirekt eine Ausfuhrprämie darauf bezahlte, unterliegt dem Zollzuschlag. Dazu aber wird folgende Anmerkung gemacht: Der Importeur von Zucker, der Erzeugung eines Landes ist, dessen Regierung solche direkte oder indirekte Prämien zahlt, soll von der Entrichtung dieses zusätzlichen Zolles in Gemäßheit der vom Schatzsecretär zu erlassenden Vorschriften befreit werden, falls der Importeur eine Bescheinigung der betreffenden Regierung vorlegt, daß über die von den verwendeten Rüben oder des verarbeiteten Zuckerrohrs erhobene Steuer hinaus keine indirekte Prämie auf den betreffenden Zucker gewährt worden ist und daß keine direkte Prämie bezahlt worden ist oder bezahlt werden wird.“ Da Deutschland seit dem Geheß von 1892 eine Rübensteuer nicht mehr erhebt und demgemäß bei der Ausfuhr auch keine Steuervergütung mehr zahlen kann, so wird der deutsche Exporteur von Zucker nach Nordamerika nicht in der Lage sein, eine derartige von der Zahlung des Zuschlagzolls berehende Bescheinigung seiner Regierung beizubringen. Deutschland zahlt nur, um der Industrie den Uebergang zu dem neuen System zu erleichtern, provisorisch bis zum 1. August 1897 in ihrer Höhe sinkende Zuschüsse für auszuführenden Zucker; also eine direkte Prämie. Das Gleiche gilt von Oesterreich-Ungarn. Frankreich dagegen, welches seinerseits die Rübensteuer eingeführt hat, zahlt zwar thatsächlich indirekte Prämien in Höhe von 5 bis 7 Franken von 100 Kilo, aber der Form nach wird eine Prämie nicht bezahlt, so daß die französische Regierung keine Bedenken tragen wird, den Exporteuren das zu bescheinigen. Obgleich also in Wirklichkeit die dem französischen Zucker gezahlte Ausfuhrprämie das Vierfache der deutschen „Zuschüsse“ beträgt, wird der deutsche Zucker in Nordamerika ungünstiger behandelt, als der französische. Daß dieser Zustand nicht von Dauer sein kann, liegt auf der Hand. Nur in einem Falle könnten alle Hoffnungen auf eine Umgestaltung des Tarifs verweilt werden; nämlich wenn es den deutschen Agrariern gelänge, die Ausfuhrzuschüsse auf die Höhe der französischen indirekten Prämien zu steigern. Denn dann würde auch der Regierung jede Handhabe entgehen, um auf eine Aenderung zu dringen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Sept. Ueber die diesjährige Rübenerte gehen uns folgende Mittheilungen zu: Die Rübenerte verpricht in der Cöthener Gegend was die Quantität anlangt, eine nicht ungünstige zu werden, dagegen steht der Zuckergehalt der Rüben dem gleichzeitigen im Vorjahr nicht unerheblich nach; auch wird die Gewichtszunahme von jetzt ab gegen das Vorjahr zurückgehen. — Aus der Meißendorfer Gegend wird geschrieben: Ueber den Stand der Rüben läßt sich im Grunde nichts weiter berichten, als daß dieselben colossal viel Kraut zeigen und noch vollständig unreif sind. Unter diesen Umständen ist an eine Eröffnung der Campagne für Mitte September nicht zu denken. Jedenfalls thun sehr warme Tage und kalte Nächte noth. — Die Rüben in Thüringen sind noch vollständig unreif. Die Quotienten schwanken zwischen 68,5 und 76,5. Entsprechend haben sie einen Zuckergehalt von 9 bis 11,5% auf Rübe. Die Ernte wird nicht allzugroß.

Halle a. S., 13. Sept. Es werden viel Kartoffeln zum Verkauf gebracht, die noch nicht reif sind. Der Grund hierfür liegt in dem Umfande, daß in Folge der anhaltenden nassen Witterung, wie wir sie seither gehabt, die Kartoffeln anfangen, auszuwachsen und die Pflanze befürchten müßten, der Ernte ganz verlustig zu gehen. Durch den Genuß unreifer Kartoffeln entstehen Krankheiten aller Art und schon aus diesem Grunde muß die Polizeibehörde ihre Maßnahmen treffen, damit dem bei Zeiten vorgebeugt wird. Der Verkauf unreifer Kartoffeln zum menschlichen Genuß muß streng bestraft werden.

Halle, 13. Sept. Auf dem am Montag und Dienstag abgehaltenen großen Herbstmarkt waren 689 Pferde zum Verkauf gestellt und 632 Schweine und 941 Ferkel aufgetrieben. Die Zahl der aufgestellten Carouffels, Schau- und Verkaufsbuden u. betrug 1273.

Weimar, 11. Sept. Gestern waren nach der S. Ztg. in der Loge „Amalie“ Vertreter von 22 thüringischen Logen zum 3. Verbandsfeste versammelt. Es soll von hier aus ein engerer Zusammenschluß aller deutschen Logen angestrebt werden. Der nächstjährige Verbandstag wird nach Weiskensfeld einberufen werden.

Zena, 13. Sept. Das gläserne Laboratorium der optischen Anstalt von Zeiß ist z. B. mit dem Rohguß eines Objectivs beschäftigt, welches einen Durchmesser von 110 cm erhalten soll. Damit werden die bis jetzt bekannten größten Objective um ein Bedeutendes überholt. Das Gewicht des Rohgußes wird 8 Centner betragen, das Schleifen der Linse erfolgt in München, die Kosten derselben in fertiggeschliffenem Zustande belaufen sich auf ca. 300 000 M. Das Objectiv wird an der nächsten Berliner Ausstellung zu sehen sein.

Duedlinburg, 10. Sept. Der Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Hauslandhschaften veranstaltet in Verbindung mit unserem Pferde- und Viehmarkt die 21. große Duedlinburger Pferde-Lotterie. Der erste Hauptgewinn besteht aus einem sehr eleganten Wagen mit zwei edlen Pferden und compl. silberpl. Geschirren im Werthe von 4500 M., dann folgen 11 Stück zu diesem Zwecke besonders importirte edle belgische Zuchtstuten im Werthe von 14080 Mark, deren vorzügliche Dualität weit und breit bekannt ist. Die anderen Gewinne bestehen aus gebiegenen Erzeugnissen der Industrie, als: Zimmereinrichtung, Möbel, Nähmaschinen, goldene und silberne Uhren, prachtvolle Teppiche, feine Tischdecken, Wanduhren, Leinen und Leinwandwaren (Tischgedeck, Handtücher, Tischentwäcker u.), kostbare Gegenstände von Silber, Bronze, Glas, Porzellan, nützliche Haus- und Wirtschaftsgegenstände; zusammen 1500 Gewinne. Die kleinen Gewinne werden ohne Verpackungskosten zu berechnen zugesandt. Die Duedlinburger Pferde-Lotterie erfreut sich seit Jahren guten Rufes und ist bekanntlich die beste derartige Lotterie, weil sie eine größere Anzahl nur wertvoller Gewinne bietet. Die Ziehung findet am 4. October statt.

Saalfeld, 12. Sept. Oberhalb des Sommersteins haben am Sonntag Nachmittag zwei Stroiche einen Mann aus Obergöltz angefallen, seiner Baarschaft von 9 M. beraubt, schwer mißhandelt und hilflos liegen lassen. Ein hiesiger Einwohner fand den Mann fast besinnungslos am Gehäuserrande liegen.

Frankenhausen, 12. Sept. Am 10. d. fand auf dem Kaffhäuser eine Versammlung des geschäftsführenden Ausschusses des Kaiser Wilhelm-Denkmal's statt. Nachdem der Bericht der Geschäftsleitung über den Fortgang des Baues erstattet, wurde nach der S. Ztg. der Abschluß der Verträge mit den Kupfergießereien wegen des Weiterstandbildes und der übrigen Figuren genehmigt. Die Ausführung des Kaiserthronbildes wurde dem Professor Seig-München, der weiblichen Nebenfigur Kühne-München und der männlichen Nebenfigur Howaldt-Braunshweig übertragen. Wegen Anbringung der noch erforderlichen Kosten durch die Kriegervereine und um die rechtzeitige Fertigstellung des großartigen Denkmals ermöglichen zu können, wurden Beschüsse gefaßt. Herr Staatsminister v. Starck aus Rudolstadt wohnte der Sitzung bei, in der schließlich noch ein Vertragsentwurf mit der kaiserlichen Staatsregierung hinsichtlich der dem Denkmalsauschusse an den bebauten Grundflächen einzuräumenden Rechte zur Beratung und zum Abschluß gelangte.

Knauthendorf, 11. Sept. Gestern Nachmittag brach in dem Schöße der Witwe Bartmuss ein Schadenfeuer aus, das drei Schennen, nämlich die der Witwe Bartmuss, des Marces Rabisch und des Schuhmachers Fiedler, einäscherte. Sämtliche Getreidevorräthe, sowie verschiedene Ackergeräthe wurden ein Raub der Flammen. Die drei Schennen waren alte Gebäude und waren dicht aneinander gebaut. Die Besitzer haben alle versichert. Ueber die Entstehungsurache konnte bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt werden, doch vermuthet man Brandstiftung.

Helmstedt, 13. Sept. Am Dienstag Abend war hier zwischen dem Arbeiter Seebach und einem seiner Mieter aus geringfügigen Ursachen ein Streit entstanden. Im Verlaufe desselben schlug der Mieter, der Arbeiter Reif, seinen Wirth zuerst mit einer Bierflasche, dann mit einem Bierfisch so wichtig über den Kopf, daß der Betroffene blutend

zu Boden stürzte. Im Laufe des gestrigen Vormittages ist er an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Der Thäter wurde in Haft genommen.
† Leipzig, 13. Sept. Endlich wäre die Lösung des Flugproblems gelungen und zwar nach seiner Versicherung Herrn Oskar Wöckel, Leipzig-Vindana. Was dem industriösen Ganswind bisher nicht ganz gelungen ist, will nun Herr Wöckel zu Stande gebracht haben. Freilich handelt es sich hier weniger um ein Luftschiff als um ein Luftvelociped, das von nun an als Verkehrsmittel in den Lüften dienen soll. Zu verschiedenen Blättern empfiehlt nämlich Herr Wöckel bereits seine neue Erfindung zum Kauf, mit der man nicht nur bis zu 1000 Meter Höhe in jeder Richtung in den Lüften zu fahren, sondern sogar in denselben flüßig fliegen vermag? Nach den vielfachen Mittheilungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt können wir der Erfindung des Herrn Wöckel nicht früher Vertrauen abgewinnen, als bis er damit vor unserer Redaction vorgeflogen kommt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. September 1894.
* Während des Sommerhalbjahrs in der Domkirche früh 7 Uhr abgehaltene Gottesdienste beginnen von morgen ab wieder nachmittags 5 Uhr.

* Der hiesige Maurer-Begräbniskassen-Verein feiert morgen, Sonntag, sein 50jähriges Bestehen und wird damit die Weihe seiner ihm von Frauen und Jungfrauen, sowie Mitgliedern und Freunden gestifteten neuen Fahne verbinden. Das Programm des festlichen Tages nimmt von nachmittags 3 Uhr an Concert im „Casino“ und nach dem dahelbst stattfindenden Weibfest einen Umzug durch die Stadt in Aussicht. Am Abend soll ein Ball die Feyer beschließen.

* In der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft gelangt am Donnerstag Abend im „Eivolt“ drei recht gelungene Einakter zur Aufführung und zwar „Die Veränderte“ von Gustav v. Moser, „Der Perzwechsel“ von Siegfried Staaf und „Wer trägt die Pflanze weg?“ von Mathies. Nach Abschluss der sommerlichen Baue war es für die zahlreich anwesenden Mitglieder wieder ein besonderer Genuss, sich an dem frischen Spiel der eigenen Vereinskraft zu ergötzen und der humoristischen Entwicklung der drei lustigen Stücke zu folgen. Lebhafter Beifall lohnte die wackeren Spieler. Den Schluss des Abends bildete das übliche Känzchen.

* Sonntag und hell, wie der gestrige Septembertag von Morgen bis zum Abend sich zeigte, möchten wir noch drei bis vier Herbstwochen erleben. Das wäre ein Wetter, um Pflanzen und Wein zu versetzen; das wären Tage, an denen es eine Freude wäre, Kartofeln und Rüben und Kohlarten zu bergen, Grummet trocken zu machen, Hühner zu schlachten und in Wald und Feld sich zu ergötzen. Das wäre noch eine Entschädigung für die trübten Sommerwochen, über die alt und jung in Stadt und Land mit Freuden und mit Dank antworten würde. Hoffen wir, daß solche Tage und Wochen uns beschert bleiben.

* Die reichliche Obstzeit hat in diesem Jahre manche Landleute, welche die Früchte sonst kaum verwerten können, auf den glücklichen Gedanken gebracht, sie in den verschiedenartigsten Mischungen zu Marinade einzufachen und sie ihren hiesigen Kunden zu einem bescheidenen Preise anzubieten. Dieses wohlthätige, besonders den Kindern sehr sympathische Fruchtsum ist den Hausfrauen als ein billiger Ersatz für Butter recht willkommen. Vielleicht veranlaßt dieser Hinweis noch mehr Landleute als bisher, mit solcher Verwertung des Obstes einen Versuch zu machen.

* Die Termine für die in diesem Jahre zur Einstellung gelangenden Rekruten sind durch Verfügung des königl. Kriegsministeriums vom 14. Juli d. Z. wie folgt festgelegt: Kavallerie und Marine am 2. October, Infanterie vom 11. bis 13. October, Train am 3. November.

* Welche Farbe soll eine Butterglocke haben? Diese unserer Hausfrauen interessante Frage findet eine Beantwortung durch wissenschaftliche Experimente, die Professor Sorholt in München über die Einwirkung des Lichtes auf die Butter angestellt hat. Prof. Sorholt hat nachgewiesen, daß das Butterfett im Lichte rasch fälschig wird und zwar am leichtesten im blauen und violetten, sowie im Tageslichte. Es empfiehlt sich daher, Butterglocken aus rothem oder gelbem Glase zu benutzen, welche die ungünstig wirkenden Strahlen abhalten. Das Bedecken der Butter mit grünen Blättern, wie dies auf Märkten zu geschehen pflegt, ist durchaus zwecklos, weil der grüne Farbstoff die schädlichen brechbaren Lichtstrahlen in unvollkommene verwandelt. Die Baumröschen hat also lange vor der theoretischen Begründung das Rechte getroffen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 12. Sept. Die hiesige Bahnhof-Restaurations ist vom 1. November d. J. ab auf 6 Jahre an den Oberkellner Fey in Grimmitzsch verpachtet worden. Derselbe hatte bei der Versteigerung das Höchstgebot von 1200 Mk. pro Jahr abgegeben. Das bisherige Pachtgeld betrug 500 Mk. — Nach den vielen Regengüssen der letzten Wochen hat das Wasser der Saale endlich seit dem 3. d. M. zugenommen und ist bis zum heutigen Tage, wo es zunächst seinen höchsten Stand erreicht zu haben scheint, oberhalb des Wehres um 0,52 m, unterhalb desselben um 1,48 m gestiegen. Die gleiche Höhe hatte die Saale hier zuletzt am 15. Februar d. J. In Folge des Regens und des Steigens des Grundwassers wird nun auch die Kalamität des Mangels an Brunnenwasser sich winden, und die Ortschaft, welche vielfach nur noch Schlammflüssen war, werden Gärten und Gärten wieder ständige Sammelplätze sein.

* Mücheln, 14. Sept. Der Arbeiter August Müller, ein gut situirter, in den letzten Jahren lebender Mann, hat in Jahresfrist schon zweimal den Versuch gemacht, seinem Leben durch Erhängen ein Ziel zu setzen, was aber durch hinzukommende Angehörige vereitelt wurde. Geiern nun ist ihm der Versuch gelungen. Mehrjähriges körperliches Leiden mag ihn dazu getrieben haben.

§ Freyburg, 12. Sept. Die Grummet-ernte auf den Antrufweiden ergibt einen seit langer Zeit nicht beobachteten reichen Ertrag. Leider konnte das Grummet der regnerischen Witterung halber noch nicht geerntet werden. — Wenig erfreulich lauten die Nachrichten aus den Weinbergen, da die Trauben infolge der Witterungsverhältnisse weit in der Entwicklung zurückgeblieben sind und kaum noch vollkommene Reife erlangen dürften.

§ Rosbach d. B., 12. Sept. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden in der Brauntfohlengrube der Herren Schönbürg und Wagner hieselbst die sämtlichen Treibriemen der Pressmaschine zerschnitten und die größeren davon geflohen. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

Städtischer Verwaltungsbericht für 1893/94.

(Fortsetzung.)
Schulwesen. 1) Dombgymnasium. Die Anstalt wurde am 1. Februar 1893 von 164, am 1. Februar 1894 von 150 Schülern besucht, unter den Letzteren waren 111 Einheimische, 39 Auswärtige. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben Oftern 1893 17 Schüler erhalten. Die Reifeprüfung befanden zu Michaelis 1893 1, zu Oftern 1893 3 Primaner. 2) Städtische Schulen. Am Schlusse des Schuljahres 1893/94 betrug die Gesamtzahl der Schüler bzw. Schülerinnen in der höheren Mädchenschule 172, in der ersten Bürgerknaben- und Mädchenschule 1118, in der zweiten Bürgerknaben- und Mädchenschule 932, in der Altenburger Schule 637, in der Neumarktschule 296, und zwar bezeugten die erste Bürgerknaben- und Mädchenschule 632 Knaben und 486 Mädchen, die zweite Bürgerknaben- und Mädchenschule 454 Knaben und 478 Mädchen, die Altenburger Schule 310 Knaben und 327 Mädchen und die Neumarktschule 149 Knaben und 147 Mädchen. In den sämtlichen städtischen Schulen befanden sich demnach 1545 Knaben und 1610 Mädchen, zusammen 3155 Kinder. Die königliche Regierung genehmigte die Umwandlung der ersten Bürgerknaben- und Mädchenschule in eine geübene Schule vom 1. April 1894 ab. Auf Grund dessen wird von diesem Tage ab an der letzteren wieder dasselbe Schulgeld erhoben, wie vor dem Intraittreten der Volksschullasten-Erleichterungsgelese, nämlich 36 Mk. in der Selecta, Klasse I und II, 27 Mk. in Klasse III und IV, 18 Mk. in Klasse V und VI, 25 % mehr als in den letzten Jahren. Die Folge davon war, daß eine große Anzahl Kinder zum 1. April 1894 aus der ersten Bürgerknaben- und Mädchenschule abgemeldet wurde und dadurch an diesen eine Ueberfüllung der Klassen entfallen mußte. — Die Angelegenheit, betr. die dauernde Lösung der organischen Verbindung der ersten Lehrstelle des Neumarkts mit Kirchenämtern, ist durch einen Vergleich der städtischen Behörden mit der kirchlichen Vertretung des Neumarkts erledigt. Danach ist der Betrag des von der Kämmerei-Kasse an die Kirchenkasse des Neumarkts abzuführenden Cantor-Quartalgeldes von 225 Mk. auf jährlich 275 Mk. erhöht, 36 Mk. Remuneration für den Cantor und Uhrsteller werden weiter entrichtet, es ist ein einmaliges Abfindungscapital von 1000 Mk. von der Kämmerei-Kasse an die Kirchenkasse des Neumarkts gezahlt, und der Magistrat hat sich verpflichtet, einen grundsätzlichen Widerspruch dagegen, daß ein Kirchenamt des Neumarkts nebeneinander ein städtisches Lehrer übertragen wird, nicht geltend zu machen. Dagegen hat

die Kirchengemeinde des Neumarkts für alle Zukunft auf alle Ansprüche an der bestehenden organischen Verbindung einer Lehrstelle der Neumarktschule mit Kirchenämtern, insbesondere auch auf alle Ansprüche auf das Schulhaus nebst Abfindungsplan verzichtet. — Die Einnahmen der Schulkasse betragen sich auf 50 077,47 Mk., die Ausgaben auf 101 659,87 Mk., so daß die Kämmerei-Kasse einen Zuschuß von 51 582,40 Mk. (gegen 45 545,58 Mk. im Vorjahre) zu leisten hatte. 3) Schüler-Werkstatt. Die Schüler-Werkstatt war am 2. März 1892 mit 48 Theilnehmern (Gymnasialen, Bürger- und Volksschülern) eröffnet worden, welche in 4 Abtheilungen wöchentlich je 2 Stunden Unterricht in Hobelbankarbeit und Holzschneiderei erhielten. Bereits im Jahre 1893 nahm die Theilnehmerzahl auf, so daß vom August 1893 ab der Unterricht auf wöchentlich 6 Stunden, für 3 Abtheilungen je 2 Stunden, beschränkt wurde. Im März 1894 theilnahmen sich nur noch 29 Schüler. Die Einnahmen der Anstalt betragen 356 Mk., die Ausgaben 461,28 Mk., so daß die Kämmerei-Kasse 105,28 Mk. aufzulegen mußte. 4) Haushaltungsschule. Der neue Curus wurde mit 90 Schülerinnen eröffnet, von denen 45 der II. Bürgerknaben- und 33 der Altenburger Schule und 12 der Neumarktschule angehörten. Eine von auswärtig hinzugekommene Constanadin der Altenburger Schule trat später ein. Die Kinder wurden, wie im Vorjahre, in 6 Gruppen unterrichtet und nahmen mit erfreulichem Eifer Theil. Von dem Erfolge des Unterrichts legte die gut besuchte Oesterprüfung Zeugnis ab. Die Kosten der Haushaltungsschule, in Höhe von 1301,43 Mk., wurden aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt. 5) Katholische Privatschule. Die Schule wurde im Sommer von 37, im Winter von 46 Kindern besucht. 6) Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Zahl der Schüler belief sich im Dezember 1893 auf 273. Der Schulbesuch war regelmäßig, Klagen über ungenügenden Fleiß und labenswerthes Betragen werden von Jahr zu Jahr seltener und die Leistungen haben sich stetig. Eine Ausstellung von Zeichnungen der Fortbildungsschüler hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen und wirkt anregend fort auf die Schüler im neuen Curus, welche mit 321 Schülern eröffnet ist, von denen jedoch im Laufe des Jahres eine Anzahl das 17. Lebensjahre vollendet und dann ausscheidet. Der Zutritt der Kämmerei-Kasse zu den Unterhaltungskosten der Schule betrug 1011,61 Mk. 7) Kaufmännische Fortbildungsschule. Das Schuljahr schloß mit 15 Schülern. 8) Landwirtschaftliche Winterschule. Die Anstalt zählte 81 Schüler im Alter von 15 bis 32 Jahren; 31 davon saßen in der ersten Klasse und 50 in der zweiten Klasse. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Cholera.) Abwehrungsmaßregeln gegen eine Einschleppung der Cholera aus Ausland werden aus Polen und Marienwerder gemeldet: Auf eine Verhängung des Regierungs-Präsidenten sind die russischen Händler die den Wochenmarkt in Polen besuchen wollten, nicht zugelassen worden und mußten die Heimreise antreten. — Die ganze Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder ist mit Ausnahme eines Bahnhofs über Dittlitzsch in und eines Wasserwerks über Schellnau für den Personenverkehr aus Ausland gesperrt worden. — Seit Dienstag Abend sind vom hiesigen Amt der Universität Breslau in Leurahtle drei, in Wylowitz zwei Cholerafälle und in Wenzlowitz, auch im Kreise Katowitz gelegen, ein Cholerafall constatirt worden. Außerdem hat sich ein Fall in Breslau ereignet, und zwar bei einem hiesigem Arbeiter Namens Edward Senke. Derselbe ist in der letzten Zeit wiederholt dienlich nach Oberhiesigen gekommen, hat sich also höchst wahrscheinlich dort inficirt. Er ist schon am Sonntag im Wenzel Sanitätskrankenhaus, wo er beobachtet wurde, gestorben. Obgleich also letztem schon einige Zeit verstorben ist, hat sich ein weiterer verdächtiger Fall in Breslau nicht ereignet. Die Behörde hat indessen trotz dieses günstigen Umstandes alles gethan, um die Möglichkeit einer Weiterverbreitung der Seuche in Breslau zu verhüten. Im Ganzen hat das hiesige Institut zu Breslau seit dem 17. August, wo der erste Fall vorlag, bis Donnerstag fast 80 Cholerafälle in Oberhiesigen festzustellen.

* (Ueber ein Jagdunfall) wird aus Annen in Westfalen berichtet: Der dortige Graf Foy hatte sich mit mehreren Fremden zur Jagd in die Gegend von Lippstadt begeben. Als er an einer Quelle sich bückte, um zu trinken, entließ sich das Gewehr. Die Kugel ging dem Arzte durch den Kopf und der Tod trat sofort ein. (Ein furchtbares Verbrechen) ist am Montag am Goldberg bei Hagen an der Hübnerknaben Kinderbewehrungs-Heimemann aus Koblen (Walden) begangen worden. Die Hübnerknaben um 3 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof in Hagen ein. In der Nähe des Bahnhofs traf sie einen jungen barocken Mann, der mit schwarzem Joppe, grauer Hose und grauem Hut bekleidet war, und fragte diesen nach der Wohnung eines gewissen Oetter, von dem sie Butter und Eier kaufen wolle. Der Dürche erbot sich, der Frau den Weg zu zeigen. Hinter der Wirtshaus von Weine im Wische zwischen Goldberg und Krainboden warf dann der Dürche die Hübnerknaben zu Boden und raubte diesen einen Betrag von über 300 Mk., den sie in einer Umkleekabine unter dem Kleide getragen. Der Räuber brachte seinem Opfer Wassertrichter, bei dem die Kleidung mit Petroleum und feste dieselbe in Brand. Hierdurch erlitt die Heimemann tödtliche Verletzungen. Der muthlose

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gratis und portofrei
versendet das Geschäftshaus

J. Lewin, Halle S.,

Marktplatz 2 u. 3,
Modebilder und Proben der
herrorragendsten Herbst-
und Winter-Neuheiten in
wollenen und seidnen
Kleiderstoffen.

Merveilleux, garantiert
reine Seide,
farbig Mir. Mk. 1,50,
schwarz Mir. Mk. 1,10.
Aufträge von 20 Mk. an portofrei.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 16. Septbr. 1894 predigen:
Domsche. 1/10 Uhr: Prediger Vornhoff.
5 Uhr: Diacon Schollmeyer.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder-gottes-
dienst. Superintendent Martinus.
*) Der bisher früh um 7 Uhr
abgehaltene Gottesdienst beginnt
von jetzt ab wieder abends 5 Uhr.
Stadtsche. 1/10 Uhr: Pastor Werther.
2 Uhr: Diacon Schollmeyer.
11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Prediger
Vornhoff.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Teuchert.
Zum Anschlag an den Gottesdienst allgem.
Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
Alten. Kirche. 10 Uhr: Diacon Schollmeyer.
Vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst.
Kirchendorfer. 17. Sept., abends
8 Uhr im Local.
Katholische Kirche. Sonntag den 16.
September ist 9 Uhr früh Hochamt und Predigt,
2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-
verein.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniss gebracht, daß
für die Provinzial-Städte-Feuer-
Societät der Provinz Sachsen
neben den bisherigen Versicherungs-Com-
missionarien derselben - Herren Magistrats-
Secretär Kleinwein, Bureau-Assistent
Lehmitzer, Kreis-Vericherungs-Commissar
Wolff -
in der Stadt Merseburg
auch der Auctions-Commissar und Taxator
Herr G. Höfer
als Versicherungs-Commissar der genannten
Societät ange stellt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 7. September 1894.
Der General-Director
der Provinzial-Städte-Feuer-Societät
der Provinz Sachsen.
Kahnert.

Heute

Sonntag den 15. d. M., vormittags
9 Uhr, werden auf dem Königl. Amts-
gericht die in der für Merseburg belegenen
Ackerpläne Nr. 46 und 211
von 5,844 Hectar Größe und 101,74 Thaler
Reinertrag auf Antrag der Mitzeigenthümer
meistbietend versteigert.

Namens der Antragsteller
Rechtsanwalt Scholtz.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Scheune, Stall und 4 Morg.
Land, 1/2 Etde. von Bahnh. Jersnitz, von da
aus in 20 Min. Leipzig zu erreichen, ist zu
verkaufen. Preis 2800 Thlr. Off. erb. unter
M. J. post. Witten.

Wohnhaus

mit gr. Hof und Garten, Thorfahrt, ist sofort
wegzugs halber zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Restaurant

in **Halle a. S.** mit Material- und
Spirituosen-Handlung Kranzbeis-
halter von fünfzigsten Weinungen zu ver-
kaufen. Off. u. L. R. 6419 an Ban-
stein & Vogler, H. G., Halle a. S.

Speisekartoffeln

a Cir. 2 Mark, sowie

Hafer- und Gerstenschrot

im Ganzen und Einzelnen billig zu verkaufen
in **Kosch's Ziegelei.**



Hochtragende Kühe u.
Färjen, Zuchtbulle
sehen von Sonnabend den 15. d.
M. ab zum Verkauf.

Rottkowsky.

Interrüben- u. Strohverkauf.
Circa 1 1/2 Morgen Futterrüben,
eine Parzelle von 36 Ruthen **Kraut**, so-
wie 1 Bollen **Weizen- und Gersten-**
stroh sind zu verkaufen in
Reipisch Nr. 27.

Zwei Käuferschweine sind
zu verkaufen

Krautstraße Nr. 1.

Zwei Käuferschweine
zu verkaufen

Neumarkt 37.

Ein Käuferschwein zu ver-
kaufen

Neumarkt 46.

Eine Fuhrer Viehdünger
zu verkaufen **Vorwerk Nr. 11.**

1 Schreibsecretär, 1 oval. Mahag-
Tisch, 1 Ausziehtisch u. 1 Spiegel
billig zu verk. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Breitestraße 8

ist eine freundliche Wohnz. (Preis 45
Thlr.) der 1. October zu beziehen. Näheres
im **Comptoir Markt 4.**

Zu vermischen

Logis, Stube, Kamm., Küche, sofort od. 1. Oct.
ein größeres Part., Mitte November oder 1.
Januar zu beziehen. Näheres
Blomardstraße 1, 1. Et. l.

Annenstraße 14a

ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Badew. nebst Gartenst., sofort
zu vermieten und 1. Oct. er. zu beziehen.
Näheres bitte bei mir zu erfragen.
P. Süßkendorf, Holzhandlung.

Eine Wohnung zu vermieten und 1.
Januar zu beziehen

Sixtberg Nr. 13.

Ein möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit
ganzer oder halber Pension, zu vermieten und
sofortlich zu beziehen. **Frederichstraße 10.**

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
Gollesche Straße 9, 2 Treppen links.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit
Schloßcabinet ist an einen Herrn zu vermieten
Gothardstraße 4.

Ein gut möbliertes Zimmer
nebst Schlafcabinet ist zu vermieten und
sofort oder 1. October zu beziehen
Gollesche Straße 32, parterre.

In meinem Hause **Sehnerstraße 4** ist
ein möbliertes Zimmer mit Schlafz. zu
vermieten und am 1. October d. J. zu
beziehen. Zu erfragen in meiner jetzigen Woh-
nung **Hältestraße 12a. J. J. J.**

Eine möblierte Wohnung mit Schlaf-
cabinet ist sofort zu vermieten.
Auf Wunsch auch mit Mittagstisch.
Zu erfragen bei
Haus Schöner, H. Ritterstraße 9/10.

2 Schlafstellen offen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Als Bureau

werden in der innern Stadt 2 bis 3 Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unter **R. H.**
10 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

ff. Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt **Otto Classe,**
Schmalstraße.

Schwarze Schürzenreher,

sehr gut und billig, sowie

Ballstoffrester

in allen Farben, sehr billig, empfiehlt
Ww. Schröder,
Oberbreitstraße 4.

Schützenhaus.

Sonntag

1. großes Hasenauskegeln.

ff. Bier, Ob- und Kasserolchen.

Robland's Restaurant.

Morgen Sonntag Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.

Weintraube.

Sonntag den 16. d. M., von
nachmittags 3 1/2 Uhr ab,

Balkmusik.

Es ladet freundlich ein
F. Rödel.

Neumarkt.

Sonntag den 16. September ladet zum
Gutedankfest **Schumann,**
freundlicht ein **Gastwirt.**

NB. Für ff warme und kalte Speisen
(Gelen- u. Gänsebraten etc.) sowie gut gelegte
Weine und Biere ist bestens gesorgt.
D. O.

Schwendler's Restaurant.

Morgen Sonntag

Gänse-, Enten- und

Hähnchen-Auskegeln.

Heute Sonnabend

Gänsebraten.

Wohin gehen wir morgen?

Alle nach Dürrenberg

in die Schladebacher Bierhalle.

J. Kümmer's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen**

Zur Zufriedenheit.

Heute Abend **Salzknochen.**
E. Vogel.

Funkenburg.

Sonntag den 16. d. M.

ff. Hasenbraten.

Café-Haus Menschau.

Sonntag den 16. September

Ernte-Dankfest.

ff. Nürnberger vom Faß.

Div. Kuchen.

Rebhühner.

Tiefer Keller.

Heute Sonnabend Abend

Salzknochen,

wozu freundlichst einladet
A. Kohlhardt.

Zum schwarzen Ross.

Heute Abend

Salzknochen mit Meerrettig.

Crone's Restaurant.

Heute Anstich

echt Pilsener.

Menschau.

Zum Gutedankfest Sonntag den 16. Sept.,
von nachm. an, **Franz Wöhl,** wozu freundlichst
einladet **C. Hesselbarth.**

Für warme und kalte Speisen ist bestens
gesorgt.

Burgliebenau.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 16. September ladet freundlichst
ein **K. Jenzsch.**

Restaurant zum Kronprinzen.

Heute Abend von 6 1/2 Uhr an **Salzknochen**
ff. Hallesches Action-Bier ff.

Dazu ladet ergebenst ein
F. Winkmar.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 16. September d. J.

Ausflug mit Damen nach Niederbeuna.
Daher Gesellschaftsfest und Ab-
schiedsfest für die zum Militär abgehenden
Mitglieder.

Sammel: nachmittags 2 Uhr am Stadt-
Turmplat. **Der Veranlagungs-Ausschuß.**

Turnverein „Kothstein“.

Montag den 17. d. M.

im „Casino“

außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Oberberathungen.
- 2) Resourcen-Abgleichstänzen.
- 3) Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal.
- 4) Preisstürnen der Jugendturner.
- 5) Eingekündete.

Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.
Der Vorstand.

Verein ehemal. 72er.

Sonntag den 15. d. M., abends

8 1/2 Uhr, im **Preussischen Adler.**

Bühnliches und zahlreiches Erscheinen ist
erforderlich. **Der Vorstand.**

Rauch-Club „Brasil“.

Sonntag den 16. er., von nachmittags 8 Uhr an,

Funkenburg

(großer Saal). **Der Vorstand.**

Brunnenfest

Dürrenberg.

Einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgebung zur Nachricht, daß ich auch in
diesem Jahre ein

Schankzelt

errichtet habe. Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll
Karl Schmieder.

Augarten.

Sonntag den 16. September

großes Gänse-, Enten- und

Hähnchen-Auskegeln,

wozu freundlichst einladet **Ed. Kasse.**

Gasthof „Drei Kronen“.

Heute ff. **Salzknochen** mit Meer-
rettig. **Bier ff. Albert Rippab.**

Subold's Restauration.

Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Beginn der Campaigne: Donnerstag

den 20. September. Annahme der Ar-
beiter: Mittwoch den 19. September,
nachmittags 3 Uhr.

3 Mann sucht Beschäftigung

verh., gleichviel welcher Art. Näheres
Seidenstraße 13, Hof. part.

Del.-Anstreicher, Feld- und Hofverwalter,
Volontäre, Scholaren, Brenner, Schmelzer,
Müller, Gärtner, Kutsher, Diener, Reithende,
Feldhüter, Schäfer, Ochsen- und Kuhfütterer,
Bredete sucht u. empfiehlt d. Landwirthschaftl.
Bureau d. **Friedr. Grosse, Halle a. S.,**
Leipzigstraße 71.

Knechte und Mädchen zu sofort und
Neujahr, sowie einen **Sojungen** und ein
Handmädchen zum sofortigen Antritt sucht
Wm. Volz, Oberbreitstraße 14.

Ein tüchtigen Schreiber

Rechtsanwalt **Baage.**

Zum Antritt am 1. oder 15. October wird
ein tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen**
gesucht. **Vorwerk Nr. 8.**

Küchenmädchen

zum 1. October gesucht
Hotel z. Sonne.

Eine gelb und weiße Hundin

zugeschrieben. Abzuholen **gr. Ritterstr. 11.**

Verloren

am 12. d. M. vormittags auf dem Wege von
der Landstraße Straße bis in die Gothastraße
eine goldene **Stulle** in schwarzem
Futteral. Abzugeben gegen gute Belohnung
Schulstraße 21, 1. Trepp.

Ein junger **nachgehender Jagdhund**,
auf den Namen **Cocheur** föhrend ist am 12.
d. M. entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
im **Gasthofe zu Kapendorf.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/4 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultäger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 181.

Sonnabend den 15. September.

1894.

*** Konservative Heuschrecke.

Auf der ganzen Linie der agrarisch-konservativen Partei wird gegenüber der Königsberger Rede des Kaisers der Versuch gemacht, in Abrede zu stellen, daß die Opposition der Partei sich nicht nur gegen die verantwortlichen Diener des Kaisers, sondern gegen die Person des Kaisers gerichtet habe. Das Organ der Liberal-Konservativen, die „Konf. Corr.“ schrieb am Mittwoch: „Es ziemt sich nicht, an einem Kaiserworte zu deuteln; allein die Pflicht erheischt, mit aller Ehrfurcht darauf hinzuweisen, daß eine lärmende Opposition des Adels gegen den König niemals bestanden hat. Jeder hat ein oder der andere politische Neuling durch den Ernst der Lage zu unüberlegten Worten in Rede oder Schrift sich hinreißen lassen. Das ist aber von der gesamten konservativen Partei und nicht zuletzt vom Adel sofort unabweislich gemißbilligt worden und nur den Machenschaften einer gewissenlosen Partei ist es zu verdanken, daß diese Anschreitungen einzelner der konservativen Partei und damit dem Adel zur Last gelegt werden konnten.“ Daß diese offenkundigen Unwahrheiten auf den Kaiser Eindruck machen sollten, glaubt wohl das konservative Parteiorgan selbst nicht. Die Art der Verteidigung hat wohl nur den Zweck, die Herren v. Mantuffel und Gen. gegen die Vorwürfe vernünftiger Parteigenossen in Sicherheit zu bringen und Sezessionsgelüsten zuvorzukommen. Unter diesen Umständen erscheint es angezeigt, dem schwachen Gedächtnis der Hintermänner der „Konf. Corr.“ zu Hülfe zu kommen. In den letzten Tagen des März, nach Erledigung des Handelsvertrags mit Rußland, veröffentlichte die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“ einen Artikel: „Zur Lage“, der gerade in diesem Augenblicke, wo die Agrarier so scharf zwischen der berechtigten Opposition gegen den Reichsfanzler und der unberechtigten gegen den Kaiser zu unterscheiden versuchen, von besonderem Interesse sein dürfte. Der Artikel erhob gegen den Kaiser die Anklage, daß er durch seine Einmischung in die politischen Geschäfte die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Verwirrung bringe und — den „monarchischen Gedanken“ schädige. „Das deutsche Reich, so war da zu lesen, steht auf constitutionellem Grunde und so muß es bleiben. Wir sehen aber, daß der kaiserliche Wille, die persönliche Anschauung des Kaisers fast in jeder bedeutenden Frage von vornherein bestimmend einzuwirken sucht, bevor die im Reichstage befindlichen fachverständigen Abgeordneten überhaupt darüber berathen haben. Die zahlreichen Reden des Kaisers bei mannigfachen Gelegenheiten beweisen das. Dadurch entsteht eine Beeinflussung von Volksvertretern, die dann aus persönlicher Rücksicht gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihr gegebenes Wort stimmen. Aus dieser absolutistischen Neigung entspringen große Gefahren.“ Die Correspondenz setzte dann im Einzelnen auseinander, welcher Art diese Gefahren sind. Erstens in wirtschaftlicher Beziehung; „denn, ohne Verletzung der schuldigen Ehrfurcht müssen wir sagen, auch der Kaiser kann irren und nicht minder können es die wenigen Räte, die ihm berichten, die vielleicht erst seit einer kurzen Zeit in ihrem Fache thätig sind und dem Volksgemüth vielleicht sehr fern stehen.“ Zweitens, „in parlamentarischer Beziehung. Es ist gewiß ein großes Opfer, das ein Reichstagsabgeordneter seinem Wahlkreise und dem Reiche bringt. Wie nutzlos ist das Opfer und wie nutzlos überhaupt der eheliche Streit der Meinungen, wenn ein höherer Wille Alles schon vorher bestimmt hat! Und welcher selbständig denkende Mann, der sich in ernster Arbeit des Berufs wirklich große Erfahrung und Kenntnisse erworben hat, wird sich der opfervollen Ehrenpflicht widmen, Abgeordneter zu sein, wenn seine Lebenserfahrung und seine Stimme doch kein Gewicht in die Waagschale wirft. Die Qualität der Reichsboten muß so schweren Schaden leiden.“ Drittens: „Und ganz besonders in Bezug auf den

monarchischen Gedanken: Die Person des Herrschers von Gottes Gnaden ist geheiligt, sie wird nicht mit in den Streit der Meinungen hineingezogen in Parlamente, in den Zeitungen, in Versammlungen, im Gespräch. Die verantwortlichen Minister, die die Geleße gegenseitigen, mögen immerhin angegriffen werden, sie werden die Meinung und den Standpunkt der Regierung mit ihrer Person verteidigen. Die Person des Monarchen bleibt gehebt und die schuldige Ehrfurcht unverletzt. Aber die Geflogenheit, die Person des Herrschers außer dem Spiel zu lassen, ist nicht mehr durchzuführen, wenn Gesetze und wirtschaftliche Maßregeln, die doch selbstverständlich der Kritik des Volkes ausgesetzt sind, einfach dem maßgebenden Willen des Herrschers entstammen und wenn diese Thatsache noch anscheinend absichtlich öffentlich bekannt gegeben wird.“ Es heißt dann weiter in der „Corresp. d. Bundes der Landw.“: „Wir haben die äufferst bedenkliche Erscheinung, daß der deutsche Landwirth, der bisher (!) außer der Sozialdemokratie, der er ja diametral entgegensteht, dem Freisinn als seinen Feind ansah, jetzt geneigt ist, sofern er sich nämlich ehrlich und ohne Rücksicht ausspricht, den Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen. In der Angelegenheit des Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. (bekanntlich hatte Graf Limburg-Stürum als Referent der Budgetcommission die Ablehnung der im Etat für das Denkmal geforderten Mittel beantragt) erleben wir das Traurige, daß der von absoluten Regungen nicht freie Wille des Kaisers oder doch das, was in den maßgebenden Zeitungen dafür ausgegeben wird, dem Empfinden und Fühlen des ganzen Volkes widerspricht, wie ja auch dem Willen des hochseligen Kaisers selbst. Solche Erscheinungen sind von größter Gefahr. . . . Unter dem Sichelstendnischen des absoluten Herrschers willens leiden am meisten und kommen in die schwerigsten Lagen diejenigen, die in der constitutionellen Monarchie das Heil und

Folge von Mächenschaften einer gewissenlosen Presse“ diese Anschreitungen der „Corr. d. B. d. L.“ der konservativen Partei und damit dem Adel zur Last gelegt wurden. Offenbar ist von einer Mißbilligung dieser und ähnlicher Auslassungen auch dem Kaiser nichts zu Ohren gekommen, obgleich es den Herren Agrariern erfahrungsmäßig auch bisher nicht an Kanälen gefehlt hat, dem Kaiser ihre Auffassungen zu übermitteln. Erst jetzt, nach der Königsberger Strafpredigt, verstanden sie sich wieder hinter die constitutionelle Theorie und wollen nur den Grafen Caprivi, den sie mit Einem Male für einen selbstständigen Staatsmann und wirklichen Reichsfanzler, nicht für einen Obedirenden parirenden Soldaten ausgeben, als Träger einer nach ihrer Ueberzeugung verderblichen Wirtschaftspolitik bekämpft haben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat am Dienstag aus Galtz in die Kärntner nach Wien angetreten. Bei einer Hofafade, die an diesem Tage noch in Lemberg stattfand, brachte er anlässlich des Namensfestes des Kaisers von Rußland folgenden Trinkspruch aus: „Auf das Wohl meines theueren Freundes, des Kaisers Alexander, den Gott erhalte!“ Auf dem Bahnhof in Lemberg sprach er Worte des Dankes für den Empfang, den er bei der Bevölkerung Galtziens gefunden. Ferner theilt das amtliche Blatt ein kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Sapieha mit, in welchem der Kaiser seinen Dank und seine volle Anerkennung ausdrückt für das durch einträchtiges Zusammenwirken beider Volkstämme in der galtzigen Landesausstellung geschaffene Werk, das zu der Zuversicht berechtigt, daß sich der wirtschaftliche Wohlstand der Bevölkerung immer glücklicher entfalten werde. — Der bisherige Landespräsident von Oesterreichisch-Schlesien, Dr. v. Jäger, hat infolge des letzten großen Bergarbeiterstreiks im Ostrauer Kohlenrevier seinen Abschied nehmen müssen. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung des Statthalter-Bezirkspräsidenten in Prag Grafen Coudenhove zum Landespräsidenten von Schlesien. — Am Lehrerseminar in Tarnopol (Galizien) wurden die „N. Fr. Presse“ meldet, 21 Hörer wegen Geheimbündelei, Hochverrats und Majestätsbeleidigung verhaftet.

Rußland. Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland erhält die Wiener Neue Fr. Presse von authentischer Seite, d. h. wohl durch den russischen Finanzminister Witte, aus Abbazia die nachfolgenden Mittheilungen: Die ärztliche Untersuchung habe Einseitigkeit in den Auscheidungen vorgefunden. Die Ursachen der Erkrankung seien starke Ueberarbeitung, Mangel an Bewegung und an frischer Luft gewesen. Erst unter dem stärksten Druck seitens der Ärzte habe sich der Kaiser zu der Erholungsreise entschlossen, aber schon während der Fahrt sich sichtlich erholt. Die letzte Untersuchung habe die günstigsten und erfreulichsten Resultate ergeben, so daß Professor Sacharin behauptet nach Moskau zurückkehren konnte. Die kaiserliche Familie sowie die Umgebung haben jetzt das vollste Vertrauen auf gänzliche Genesung. Die Ärzte dringen jedoch darauf, daß der Kaiser seine Arbeiten auf die allerdringlichsten beschränke.

Frankreich. Der Herzog von Orleans, der Sohn des verstorbenen Grafen von Paris, will nach Londoner Meldungen die Leitung der steuerrückständigen Partei selbst übernehmen, unterstützt von einem aus jüngeren Elementen bestehenden Rathe. Der bisherige Vertreter der Familie Orleans, Graf d'Haussonville, hat seine Entlassung gegeben. Die Leiche des Grafen von Paris ist nach Leybridge, wo am Mittwoch die Beisetzung stattfand, überführt worden.

Italien. Ueber eine geheimnißvolle Verhaftung im vatikanischen Garten meldet die



durch den Adel unabweislich gemißbilligt“ worden sei, davon wüßte man damals nichts; wäre das geschehen, so wäre es nicht möglich gewesen, daß „in